

# COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2018 – 44-45 5. November 2018 Nur im Abonnement erhältlich

VON IDG



## **IBM plündert sein Konto für Red Hat**

Milliarden-Deal soll Karten im Cloud-Markt neu mischen.

Seite 8

## **Oracle will mehr vom Cloud-Kuchen**

Larry Ellison startet eine Produktoffensive.

Seite 14

## **Daimlers digitaler Weckruf**

Wie die Konzernjuristen auf Kurs gebracht werden.

Seite 42

## **IT-Sicherheit wird zum Servicethema**

In den Unternehmen diskutieren Manager, wie viel Sicherheit nötig und sinnvoll ist.

Seite 26

## Die Stunde der Wahrheit für IBM

**Jahrelang war IBM mit sich selbst beschäftigt, jetzt meldet sich der IT-Riese mit der Übernahme von Red Hat zurück – und geht dabei aufs Ganze. Chance und Risiko halten sich die Waage.**

IBM hat in den vergangenen Jahren viel unternommen, um sich neu aufzustellen. Nicht profitable Bereiche wurden abgestoßen, strategisch vielversprechende Geschäftsfelder auf- und ausgebaut. Der Erfolg hielt sich in Grenzen, aber eines gelang IBM immer: profitabel zu wirtschaften. Die Kassen waren auch bei stagnierenden Geschäften stets gut gefüllt. Diesen Trumpf hat der einstige Branchenführer jetzt ausgespielt und die größte Softwareübernahme in der IT-Geschichte in die Wege geleitet (siehe Seite 8).

34 Milliarden Dollar für ein Unternehmen hinzublättern, das gerade einmal 2,9 Milliarden Dollar Jahresumsatz und 260 Millionen Dollar Gewinn macht, ist eine Menge Holz. Doch nur auf die Zahlen zu schauen, greift in diesem Fall zu kurz. Red Hat ist ein Schlüsselspieler in der Open-Source-Szene und hat großen Einfluss auf Projekte wie Linux, Kubernetes oder auch Java. Mit OpenShift hat das Unternehmen zudem eine Anwendungsentwicklungs-Plattform geschaffen, mit der sich Container- und Microservices-Architekturen umsetzen und Cloud-Migrationen in Angriff nehmen lassen.

Mit der Übernahme von Red Hat hat die fast vergessene IBM alle Chancen, ins Blickfeld der IT-Organisationen zurückzukehren. Dort arbeiten viele Spezialisten längst mit den Produkten, für die Red Hat steht und an denen seine Mitarbeiter in den zahlreichen Open-Source-Communities aktiv mitarbeiten.

Bei allen Übernahmen sind die unterschiedlichen Unternehmenskulturen das größte Risiko. Das trifft in diesem Fall besonders zu. Es wird darauf ankommen, dass IBM Unterschiede akzeptiert und den Red-Hat-Experten Luft zum Atmen lässt. Wir werden sehen.

Herzlich,  
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,  
Editorial Director



### STUDIE Cloud Migration 2018

Wir haben Anwenderunternehmen gefragt, wie sie ihren Weg in die Cloud planen, welche Vorteile sie sich dort erhoffen und auf welche Hindernisse sie dabei stoßen:  
<https://w.idg.de/2HwCOnM>

## ▶▶ 26

### Wachsende Akzeptanz für Managed-Security-Services

Die Herausforderungen im Bereich IT-Security nehmen zu und überfordern viele Unternehmen. Mehr als die Hälfte greift bereits auf IT-Sicherheitsdienste von externen Dienstleistern zurück. Kleinere Firmen können sich die Auslagerung aber oft nicht leisten. Außerdem gibt es in manchen Führungsriegen Diskussionen darüber, wie viel Sicherheit an welcher Stelle nötig ist.



### Markt

- 6 Fujitsu schließt Augsburger Werk**  
Die Hardwareproduktion in Deutschland will Fujitsu im September 2020 beenden. Den Japanern sind die Kosten zu hoch.
- 8 IBM kauft Red Hat für 34 Milliarden**  
Für den Open-Source-Spezialisten hat IBM sein Sparkonto geplündert. Ziel ist es, im Hybrid-Cloud-Markt zur ersten Adresse zu werden.
- 10 Hardwareoffensive von Apple**  
Neue Modelle von Macbook Air und Mac Mini waren überfällig.
- 12 Spahn setzt auf Digitalisierung**  
Der Bundesgesundheitsminister will mit Gesundheitskarte und Patientenakte endlich vorankommen.



### Technik

- 14 Oracle intensiviert Cloud-Mühen**  
Auf der Hausmesse OpenWorld betonte Larry Ellison Aspekte wie Sicherheit, Leistung und Verlässlichkeit der eigenen Cloud-Offerten und keilte gegen die Konkurrenz aus.
- 18 Datenanalysen in Realtime**  
Welcher Data-Stream-Processing-Ansatz eignet sich für Echtzeitanalysen? Wir haben vier Apache-Lösungen unter die Lupe genommen.
- 22 Ende des ERP-Zeitalters?**  
Klassische ERP-Lösungen haben in Zeiten von Digitalisierung, Industrie 4.0 und künstlicher Intelligenz ihre Schwachpunkte. Obwohl sie Dreh- und Angelpunkt vieler Prozesse in Unternehmen bleiben, dürfte ihre Bedeutung abnehmen.



## Praxis

### 32 Extended Reality

Für Augmented, Virtual und Mixed Reality hat sich die Branche den Begriff Extended Reality einfallen lassen. Auf der Konferenz AWE Europe gaben Unternehmen aus verschiedenen Branchen einen Einblick in den aktuellen Stand der Technik.

### 36 Heathrow will Daten besser nutzen

Die Betreiber des Londoner Flughafens wollen mit Hilfe von Datenanalysen Passagier- und Gepäckströme effizienter steuern. Mit einem proaktiven Planungsmodell hofft das Management, Überraschungen vermeiden zu können.



## Job & Karriere

### 38 Nachwuchs zieht es zu Autobauern

Unter Young Professionals mit ITK-Background sind Google, Apple und SAP die Wunscharbeitgeber. Generell bevorzugen junge Arbeitnehmer aber eher Konzerne wie BMW, Bosch oder Audi.

### 42 Mit Motorsäge und Lego

Daimler stimmt seine Mitarbeiter mit ungewöhnlichen Maßnahmen auf das Digitalisierungszeitalter ein.

### 46 Welche IT-Freiberufler gefragt sind

Besonders gut stellen sich Freelancer, wenn sie sich mit den neuesten SAP-Produkten auskennen und Wissen rund um die Virtualisierung aufgebaut haben.

### 47 Stellenmarkt

### 49 Impressum

### 50 IT in Zahlen

## Aus für deutsche PC-Produktion: Fujitsu macht Augsburger Werk dicht

„Wir haben gekämpft und verloren“, sagte Vera Schneevoigt, die Chefin der deutschen PC-Produktion von Fujitsu, in einem Interview. Der Standort Augsburg wird bis September 2020 geschlossen.



Vera Schneevoigt, Chefin der Augsburger PC-Produktion von Fujitsu, bedankt sich bei den Mitarbeitern für ihren großen Einsatz.

Völlig unerwartet kam die Nachricht wohl nicht, und doch wurden die deutschen Fujitsu-Mitarbeiter und die Stadt Augsburg kalt erwischt: Die Japaner wollen Produktentwicklung, Fertigung und Logistik in Deutschland beenden und den Standort Augsburg, wo heute noch PCs, Server, Speichersysteme und Mainboards produziert werden, schließen. Für die Mitarbeiter werde man nach „sozialverträglichen Lösungen“ suchen. Das Produktgeschäft in Deutschland soll indes unverändert weitergehen: Vertrieb, Service und Support will das Unternehmen sowohl direkt als auch über das Partnernetz fortführen.

### „Ein schwerer Schlag“

„Die Entscheidung ist vor allem für die Mitarbeiter und ihre Familien wie für die gesamte Region Augsburg ein schwerer Schlag“, sagte Bayerns Wirtschaftsminister Franz Josef Pschierer (CSU) gegenüber dem Bayerischen Rundfunk. Obwohl bekannt sei, dass die Hardwareproduktion in Deutschland nicht einfach sei, habe Fujitsu die Staatsregierung doch überrascht. Immerhin habe das Unternehmen nun Zeit, um für die Mitarbeiter Alternativen auf dem heimischen Markt zu entwickeln.

Verärgert äußerte sich die Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende der SPD Augsburg, Ulrike Bahr: „Es ist ein Schlag ins Gesicht für die Beschäftigten und den Wirtschaftsstandort Augsburg. Wir fordern Fujitsu mit aller Vehemenz auf, die Entscheidung zurückzunehmen und seiner politischen, sozialstrukturellen und wirtschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden.“

In einem Interview mit der „Augsburger Allgemeinen“ nahm unterdessen Vera Schneevoigt,

Werksleiterin in Augsburg, Stellung. Sie habe einen der „traurigsten Tage“ ihres Berufslebens hinter sich. Die Kostensituation sei aber schon lange heikel gewesen, weil die Bauteile für die in Augsburg hergestellte Hardware heute vollständig aus Asien kämen. Teilweise seien sie hier weiterverarbeitet worden, ehe dann etliche der fertigen Rechner wieder zurück nach Asien gingen.

„Uns am Standort Augsburg sind leider die globalen Rahmenbedingungen zum Verhängnis geworden“, sagte Schneevoigt. Die Zulieferer in Asien produzierten in höheren Stückzahlen zu geringeren Kosten. Es sei unter diesen Bedingungen eine großartige Leistung gewesen, die Fertigung in Bayern überhaupt so lange aufrechtzuerhalten. „Wir sind sozusagen seit vielen Jahren die letzten Mohikaner.“

Die Managerin sagte, in Augsburg werde jetzt erst einmal normal weiterproduziert, dann fahre Fujitsu aber die Produktion „Stück für Stück“ zurück, und irgendwann kämen die Geräte für europäischen Kunden direkt aus Asien und nicht mehr aus Augsburg. Unterdessen werde man mit den Arbeitnehmervertretern über die Perspektiven der Mitarbeiter reden.

Betroffen sind laut Schneevoigt jeweils 550 Beschäftigte in der Produktion sowie der Forschung und Entwicklung und 400 Mitarbeiter in anderen Funktionen wie Logistik, Beschaffung, Personal und Marketing. Hinzu kommen zirka 350 nicht bei Fujitsu beschäftigte Leiharbeiter in Augsburg, rund 170 Beschäftigte in München sowie über 150 weitere an anderen Standorten in Deutschland. Insgesamt sind also rund 2170 Arbeitnehmer von der Werksschließung in Augsburg mehr oder weniger direkt betroffen. (hv)

# Megadeal im Softwaremarkt: IBM zahlt für Red Hat 34 Milliarden Dollar

Mit der Übernahme von Red Hat will IBM seine Chancen im Markt für Cloud-Enabling-Technologien verbessern. Mit Hybrid-Cloud-Lösungen hofft der IT-Pionier, doch noch seinen Platz im boomenden Markt zu finden – auch wenn Amazon, Microsoft und Google in der Public Cloud dominieren.



Von Martin Bayer,  
Deputy Editorial Director

## Bilanzen

Die Zeiten, in denen Linux-Anbieter als Nischen-Player, die kein Geld verdienen könnten, belächelt wurden, sind längst vorbei. Red Hat, das seit 1999 an der Börse gelistet ist, liefert schon seit vielen Jahren solide Zahlen. Für sein Fiskaljahr 2018, das Ende Februar 2018 abgeschlossen wurde, berichtete das Unternehmen einen Umsatz von 2,9 Milliarden Dollar – ein Plus von 21 Prozent im Vergleich zum vorangegangenen Jahr. Unter dem Strich stand ein Gewinn von 259 Millionen Dollar, etwas mehr als ein Jahr zuvor (254 Millionen Dollar).

Für IBM geht es nach schwierigen Zeiten darum, sich in einem stark verändernden Markt zukunftsfähig zu positionieren. Die zurückliegenden vier bis fünf Jahre waren meist geprägt von rückläufigen beziehungsweise stagnierenden Einnahmen und Gewinnen. Erst Ende 2017 sowie im ersten Halbjahr 2018 deutete sich mit leicht steigenden Umsätzen eine Trendwende an – wobei der Umsatz im dritten Quartal dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahresquartal wieder geschrumpft ist, von 19,2 auf 18,8 Milliarden Dollar.

Es ist der größte Deal in IBMs Firmengeschichte. Der IT-Pionier hat angekündigt, den Linux-Spezialisten Red Hat für rund 34 Milliarden Dollar zu übernehmen. IBM will sämtliche Aktien von Red Hat aufkaufen und bietet den Anteilseignern sagenhafte 190 Dollar je Papier in bar. Das entspricht einem Aufschlag von mehr als 60 Prozent. Am Freitag vor Bekanntgabe der Kaufabsichten hatte sich die Aktie von Red Hat mit einem Kurs von fast 117 Dollar aus dem Handelstag verabschiedet. Der Deal soll im zweiten Halbjahr 2019 abgeschlossen werden.

Virginia Rometty, Chairman, President und CEO von IBM, bezeichnete das Geschäft als einen Game-Changer: „Das verändert alles rund um den Cloud-Markt.“ Red Hat soll Teil von IBMs Hybrid-Cloud-Sparte werden. Mit der Akquisition werde IBM die Nummer eins im Geschäft rund um die Hybrid Cloud. Romettys Einschätzung zufolge haben die meisten Unternehmen erst ein Fünftel ihrer Cloud-Reise zurückgelegt, wobei es bis dato vorrangig darum gegangen sei, Infrastrukturressourcen wie Compute-Power und Storage im Netz zu mieten, um Kosten zu sparen. Die nächsten vier Fünftel würden sich darum drehen, Mehrwert für das Business zu generieren.

Aus Romettys Sicht ist die Übernahme angesichts der langjährigen Beziehungen ein folgerichtiger Schritt. IBM arbeitet seit etwa 20 Jahren eng mit dem Linux-Spezialisten zusammen. Das 1993 gegründete, in Raleigh, North Carolina, beheimatete Unternehmen konzentriert sich seit 2003 ausschließlich auf Business-Kunden. Dreh- und Angelpunkt seines Business ist die auf den Server-Betrieb ausgelegte Distribution Red Hat Enterprise Linux

(RHEL). Darüber hinaus haben die Red-Hat-Verantwortlichen im Lauf der Jahre ihr Portfolio kontinuierlich ausgebaut. Mit der Übernahme von JBoss im Jahr 2006 kamen verschiedene Middleware-Komponenten hinzu. Außerdem entwickelte der Anbieter eigene Lösungen rund um Virtualisierung und Management von Linux-basierten Infrastrukturen – on Premise wie in der Cloud. Zuletzt wurden Entwicklungen im Zusammenhang mit Automatisierungstools sowie Container-Techniken wie Kubernetes forciert.

## Red Hat steht zu seinen Kooperationen

Red Hat soll weitgehend eigenständig innerhalb des IBM-Kosmos weiterarbeiten, beteuerten beide Seiten. Man werde die Verpflichtungen und Beteiligungen Red Hats innerhalb der weltweiten Open-Source-Community auch in Zukunft ernst nehmen. Darüber hinaus wolle man seinen Teil dazu beitragen, das Open-Source-Betriebssystem weiterzuentwickeln. Außerdem sollen die Partnerschaften, die Red Hat mit anderen großen Cloud-Anbietern aufgebaut hat, beispielsweise mit Amazon Web



## Open-Source-Duett

Red-Hat-CEO James Whitehurst (links) soll den Linux-Spezialisten auch unter dem Dach von IBM weiter leiten und direkt an seine neue Chefin Virginia Rometty (rechts), Chairman, President